

5. Edierte Schriften und Predigten

August Hermann Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der ...

Francke, August Hermann

Berlin, 1962

VIII. Wiefern zeitliche Güter dem Wercke des HErrn zur Förderung dienen mögen

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6020

So bleibet dann übrig, daß ich denenjenigen diese Vorstellung thue, die von Gott ein zeitliches Vermögen haben, aber zugleich Gott, als deßelben Geber, fürchten und vor Augen haben, und ihre Schätze auff Gott und deßen Dienst aufheben, und also zu verwenden suchen, damit sie gutes thun, an guten Wercken reich werden, und ihnen einen guten Grund
5 zum Schatz auff's zukünftige beylegen mögen.

Was solte ich aber dabey für Bedencken tragen, sie dazu bey solchen Umständen in Liebe zu ermuntern? Suche ich doch dabey nichts von dem ihrigen für mich, der ich kein Erbtheil in dieser Welt verlange, als einen gnädigen Gott, so habe ich auch keinen zeitlichen profit davon zu gewarten, sondern vielmehr die Arbeit und Mühe, so mir dadurch zuwächst, welche
10 sich aber umb der Liebe Gottes und des Nechsten willen für keine Beschwerde rechne.

VIII. Wiefern zeitliche Güter dem Wercke des HErrn zur Förderung dienen mögen

Man möchte aber auch etwa hiebey gedencken: Liegt denn der Segen des Wercks des HErrn im Reichthum, und ist der Mammon so mächtig, daß er so große Dinge ausrichten könne? Darauf antworte ich: Nein, der Segen Gottes lieget nicht im Reichthum, sondern
15 darinn, wenn der Reichthum als eine Gabe Gottes nach dem Willen Gottes und zum rechten Zweck angewendet, und er also von Gott gesegnet wird.

Die Förderung des Wercks des HErrn dependiret auch nicht von großem Geld und Gut, sondern wenn und wo Gott Segen dazu giebet, da wird sein Werck gefördert; und wenn die Menschen *da* beytreten, und aus Liebe zu Gott und ihrem Nechsten das, was sie von Gott
20 empfangen haben, wieder zu Gottes Ehre anwenden, was ist es wunder, daß dann solches in großem Segen geschehe? mit welchem Gott ihr Gut ja vielmehr ihre Liebe, welche ihm daßelbe geheiligt, beleet.

So setze ich nun die Förderung des Wercks des HErrn nicht in dem Reichthum selbst, sondern *in deßen rechten Gebrauch*.

25 Denn ist der Reichthum ein Segen Gottes, was ist es wunder, daß er im Segen kan angewendet werden? Hat ihn Gott zu seiner Ehre den Menschen gegeben, warumb solte auch nicht seine Ehre dadurch befördert werden können?

Sonst möchte man gleich viel Millionen Goldes zusammen bringen, und würde doch das nicht ausrichten, was schon hieselbst in wenig Jahren ohne Auffwendung so großer Unkosten
30 aufgerichtet ist.

Denn man könnte wol Menschen zusammen bringen, aber *solche* (und zwar in so großer Anzahl wie hier geschehen), *die nicht das ihrige dabey suchen, in rechter Liebe und Einträchtigkeit stehen, Gnade und Krafft von oben empfangen, das Werck des HErrn zutreiben, und eines augenscheinlich Göttlichen Segens in ihrer Arbeit gewürdiget werden*, an einem Ort zu versamlen,

A 5 [Rand]: Luc. XII. V. 21. 1. Tim. VI.
V. 18. 19.

B 1: dann] denn
3: auf | aufheben
5: aufs | zukünftige] künftige |
Luc. XXII [1], 21.
6: Umständen
9: zu wächst
10: um

B 11: > Wiefern . . . dienen mögen —

14: Darauf

15: darinnen

19: ihren

21: großen | welchen

29: Aufwendung

30: aufgerichtet

31 — S. 63, 16: > Denn man könnte . . . mächtig sey. —

ist keines Menschen Werck, und dependiret von keinem Geld und Gut, wenns gleich noch so viel wäre.

So setze ich auch in der Wahrheit bey dem vorgeschlagenen Handel die Förderung des Wercks, so Gott hier angefangen, nicht in dem Mammon, sondern vielmehr darinnen, daß wie bishero die Vereinigung weniger Menschen zur Ehre Gottes und zum Dienst des Nächsten 5 so herrlich von Gott gesegnet worden, also im geringsten kein Zweifel seyn kan, daß, wenn sich Leute, die Gott mit zeitlichem Vermögen gesegnet, auch dergestalt vereinigen, nachdem ihnen die Sache recht bekandt gemacht worden (als wovon Sie ohne einer gründlichen Vorstellung keinen rechten Begriff haben könnten) und Gott zu Ehren ihr Hertz und Sinn dahin richten, mit denen äußerlichen Mitteln die ihnen Gott verliehen, das Werck zu secundiren, 10 so werde Gott einen solchen guten Zweck und Vereinigung der Hertzen zu seines heiligen Namens Ehre desto kräftiger und herrlicher segnen.

So finde ich auch keine Ursache, warumb ich von dem vorgeschlagenen Handel ins große keinen Segen zu Beförderung der Ehre Gottes erwarten sollte? Es sey denn, daß man allen auch ehrlichen Handel zur Sünde machen wolte. Ist der aber nicht sündlich, wenn ihn einer 15 zu seiner und der Seinigen Erhaltung gewissenhaftig führet, so ist er noch viel weniger sündlich wenn er zu gar keinem Eigennutz, sondern nur bloß und allein zu Stiftung vieles guten geführt wird.

Ist es den Reichen nicht sündlich, warumb den Armen? Paulus trug kein Bedenken, Teppiche oder Gezelte zu machen, dieselben zu verhandeln, und seinen nothdürfftigen Unter- 20 halt davon zu nehmen, ja es wird billich an ihm gerühmet, denn er that es nicht aus Geitz, sondern damit er andern nicht dürffte beschwerlich seyn.

So sich nun treue und verständige Leute finden, die ohne Eigennutz ihnen so große Mühe aufladen, den Armen zum Besten (über die so wenig Erbarmung in der Welt ist) einen ehrlichen Handel zu führen, so hat man sich zu freuen über diese ungewöhnliche Liebe, und nicht 25 wenig Segen davon zu hoffen.

Und warumb hat Gott die Thüren dazu auffgethan, daß man einen so wichtigen Vorschlag nun mit leichter Mühe exequiren kan, als tausend andere nicht würden thun können?

Warumb hat er so viel Vorthelle an die Hand gegeben, z. E. in den Hertzen vornehmer Handelsleute an den wichtigsten Örtern, eine solche Liebe zu dem Werck erwecket, daß man 30 sich zu manchen ihres treuen Rathes und Hülffe in der Sache nicht allein versehen darff, sondern auch schon in der That erfahren hat.

Warumb hat er bisher des Waysen-Hauses Buchhandel und Apotheke in solchem Segen laßen von statten gehen, daß sich auch die Welt darüber verwundert?

Und welches das vornehmste ist, warumb hat Gott so klärlich und in der That zu erkennen 35 gegeben, wie durch den proiectirten Vorschlag gleichsam als durch ein Neben-Werck so unbeschreiblich viel geistlich gutes in der gantzen Welt ausgebreitet werden könne.

Warumb hat er, sag ich, dieses alles gethan, ohne darumb, daß er die Spur gleichsahm zeigt, in welcher man seine Fußstapffen mercken und denenselben einfältiglich, doch sowohl mit sorgfältiger Bewahrung des Gewißens, als christlicher Vorsichtigkeit, folgen solle. 40

A 20 [Rand]: Apost. Gesch. XX. 34.

B S. 60, 31 – S. 63, 16: > Denn man könnte . . . mächtig sey. –